

Schneehuhn (*Lagopus mutus helveticus*): Zur Brutzeit wiederholt in Höhen von 1700 m aufwärts beobachtet. Am 17.8.48 fand meine Schwester auf einer gemeinsamen Exkursion ein angebrütetes, aber verlassenes 6-er-Gelege auf dem Pfaffenstein in ca. 1800 m Höhe.

Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus alpinus*): Am 18.8.51 entdeckte ich in einem Fichtenbestand beim Eisenerzer 'Schichtturm' eine Nisthöhle. Zwei ausgeflogene Jungvögel wurden noch gefüttert. Dieser Brutplatz liegt nur 770 m hoch. Allerdings dürfte es sich in diesem Fall um ein auch für dieses Gebiet ungewöhnlich tiefes Brutvorkommen gehandelt haben, denn ich habe den Dreizehenspecht bei meinen Exkursionen in den Nordostalpen sonst nie in ähnlich tiefer Lage angetroffen.

Alpenleinzeisig (*Carduelis flammea cabaret*): Am 29. und 30.8.51 fand ich einige fütternde Leinzeisigpaare in kleinen, dürftigen Fichtengruppen auf der Etage 'Dreikönig' am Erzberg in ca. 1100 m. Neben dem tiefen Brutvorkommen ist hier auch die Ansiedlung im sehr unruhigen Bergbauggebiet bemerkenswert.

Alpenbraunelle (*Prunella c. collaris*): Am 9.2.1951 stellte ich auf Etage 'Dreikönig' in etwa 1100 m ein Paar Alpenbraunellen fest, das seine noch im Nest sitzenden Jungen fütterte. Waren schon die Leinzeisige an den vorhergehenden Tagen recht unerwartete Glieder der 'Erzberg-Ornis', so traute ich bei der ersten Beobachtung der Alpenbraunellen meinen Augen nicht. Sonst Bewohner ruhiger Felspartien und Blockhalden, brütete die Art hier in einem ausgedehnten Tagbau-Betrieb und zwar gerade an einer im Abbau befindlichen Stelle, wo 70 m vom Nest täglich mehrmals gesprengt wurde und die Luft ständig vom Lärm der Förderbahnen, Bagger und Pressluftbohrer erfüllt war. Offenbar entsprechen die vom Menschen geschaffenen Felswände der Erzberg-Etagen so vollständig den Biotopansprüchen der Alpenbraunelle, dass sie diesem idealen Brutplatz zuliebe sogar die ungewöhnlich starke Beunruhigung des Gebietes in Kauf nimmt. Ausserdem verdient dieses Brutvorkommen auch wegen seiner niedrigen Lage Beachtung. Obwohl die Alpenbraunelle in der ganzen Umgebung von Eisenerz nicht selten ist, habe ich sie sonst immer erst von etwa 1500 m aufwärts angetroffen und auch in dieser Höhe meist nur ganz vereinzelt. Eine grössere Siedlungsdichte scheint sie erst bei etwa 1800 m zu erreichen, in dieser Höhe ist sie dann aber stellenweise ausgesprochen häufig, so z. B. am Nord-Abfall des Eisenerzer Reichensteins.

Herbsttage und Winterausklang am Neusiedlersee.

Von Rudolf Lugitsch.

Das Neusiedler Seegebiet weist nicht nur in den bisher gut durchforschten warmen Monaten ein üppiges und einmaliges Vogelleben auf, sondern zeigt auch im Winter, solange es offenes Wasser gibt, einen kaum glaublichen Vogelreichtum, zwar ärmer an Arten, aber um so reicher an Individuen. In dieser Zeit ist es in erster Linie das Grossgeflügel, worauf die Jäger schon mit Sehnsucht warten. Aber auch der nur für sich Hingehende wird durch die Vogelmassen, die ab Herbstbeginn in täglich steigender Anzahl über Land und Wasser streichen, in Staunen gesetzt. Wenn anfangs Oktober die aus dem

nördlichen Europa und Asien kommenden *Saatgänse* die ersten Keile in den verhangenen Herbsthimmel zeichnen, wenn dann Mitte des Monats in noch grösseren Scharen die nordasiatischen *Blässgänse* erscheinen, setzt in unserem Gebiet die Grossjagd nach diesem begehrten Geflügel ein. Den Nichtjäger fesselt aber nicht das Wild, sondern er freut sich an dem einmaligen Naturschauspiel, das unser Vaterland nirgends in diesem Ausmass sonstwo zu bieten vermag. Keil um Keil in der Stärke von 50 - 100 und mehr Individuen streichen frühmorgens auf die Felder und abends wieder zurück auf die freie weitsichtige Wasserfläche. Dieser Früh- und Abendstrich setzt die Jäger des ganzen Seegebiets in Aktion. Erst bis Eis See und Lacken überzieht, verschwinden diese Vogelheere und suchen weiter im Süden offenes Gewässer. Beim Rückzug wiederholt sich Bild und Geschehen. Mit Abzug der letzten Wintergänse zu Aprilbeginn endet auch die Jagd auf das Wassergeflügel.

Wie schon erwähnt, kommt zu dieser Zeit auch der schauende Naturfreund auf seine Rechnung. Bis in den Frühling hinein treffen wir am See noch weitere Gäste aus dem Norden und Nordosten. So zieht jetzt der fast 2½ Meter klaffende *Seedler* über Schilf und Wasser seine Kreise, fast alljährlich erscheint auch der *Rauhfußbussard* und regelmässig die *Kornweihe*. *Kormorane* in grösseren und kleineren Trupps (17.3. dreiundzwanzig, 23.3. vier Stück etc.) jagen gern zur Winters- und Frühlingszeit auf unserem fischreichen See. Es ist merkwürdig, dass der in N.O. Europa und Nordasien beheimatete *Zwergsäger* nur ganz selten in der Literatur erwähnt ist. Die letzte Nachricht von diesem im männlichen Geschlecht so auffallenden weiss-schwarzen Vogel stammt von DOMBROWSKI aus dem Jahre 1889: 'regelmässig von November bis März vorkommend.' Dass dieser Säger später nicht mehr erwähnt wird, muss wohl darauf zurückzuführen sein, dass unser See im Winter nie durchforscht wurde. Erst die Biologische Seestation in Neusiedl (eröffnet im Oktober 1950) ermöglichte eine dauernde Kontrolle des Seegebiets. Vom Zwergsäger kann ich folgende neuere Daten anführen: Ende Februar 4 Paare vor der Biologischen Station (E. PIELER), 4.3. am See Zwergsäger (F. PIELER), 3.4. ein Weibchen nahe der Station. Dieser Vogel wurde am nächsten Tag vom Verwalter Herrn E. PIELER erlegt und als neues Belegexemplar dem N.Ö. Landesmuseum in Wien eingeliefert; am 6.4. Lacke bei Gols 6 Männchen und 3 Weibchen (Dr. FREUNDL, K. BAUER und LUGITSCH). Am 8.4. konnte ich nahe unserer Station einen geschlossenen Trupp von 56 weiblichen Zwergsägern vorüberschwimmen sehen. Sie gingen später hoch und zogen gegen N.O. ab. Trotz genauer Durchmusterung konnte ich unter dieser Schar keine sonst gern mit dieser Art vergesellschafteten Schellente (Weibchen) sehen. Alle zeigten Kehle und Vorderhals weiss (Schellentenweibchen Kehle dunkel, nur Halsring weiss).

Aus dem Zeitabschnitt, in dem sich die Wintergäste mit den ersten Brutvögeln mischen, möchte ich eine Exkursion in Gemeinschaft mit Herrn Dr. FREUNDL samt Frau und Herrn K. BAUER vom 6.4.52 herausheben. Auf einer einzigen Lacke, dem Zicksee bei Illmitz, konnten wir - ungefähr nach Häufigkeit geordnet - folgende Entenarten feststellen: Schnatter-, Krick-, Tafel-, Spiess-, Löffel-, Schell-, Berg-, Pfeif-, Reiher- und Stockente; letztere schon in Brut begriffen, daher versteckt und nur spärlich auf freiem Wasser. Die unterstrichenen Arten brüten im Seegebiet. Die Krick- und Tafelenten, beide mehr im N.O. beheimatet, ziehen bei uns nur durch, insbesondere die Krickente oft in grossen Massen. Die aus dem nördlichen Eurasien kommende Schellente ist (ausser von O. KOENIG) nur in der älteren Literatur erwähnt,

dürfte aber doch zu unseren regelmässigen Wintergästen und Durchzüglern zählen. (Z. B. Dr. SEITZ u. LUGITSCH am 3.4.1940 10 Männchen auf der Langen Lake). Von der Bergente führt ZIMMERMANN überhaupt nur ältere Daten an, ihm selbst ist sie nie begegnet. Freilich hat R. ZIMMERMANN auch nur einmal (1941) sich ab Mitte April im Seeraum aufgehalten, also zu einer Zeit, da der Hauptdurchzug der Tauchenten schon vorüber war. An aussergewöhnlich spätem Datum, am 7.6.1939, haben Dr. MACHURA und ich am Xixsee bei Apetlon noch ein Pärchen Bergenten angetroffen. Die Pfeifente, die in NO-Deutschland spärlich brütet, zieht regelmässig im Herbst und Frühjahr durch unser Gebiet. Über die aus Nord-Eurasien stammende Reiherente schreibt schon ZIMMERMANN, dass sie trotz der in der neueren Literatur nur spärlichen Erwähnungen doch in den Herbst- und Wintermonaten am See regelmässiger und häufiger vorkommen dürfte. Auf Grund meiner eigenen Beobachtungen möchte ich ergänzen: besonders im zeitigen Frühjahr. Darauf deuten auch die älteren Literaturangaben hin.

Noch bevor die letzten Wintergäste abgezogen sind, zeigen sich schon die ersten Boten des Frühlings, die Heimkehrer aus dem Süden. Die *Graugans*, die zugleich mit der Stockente (Märzente) brütet, ist eingetroffen und hat meist schon Ende März ihr Vollgelege von oft mehr als $\frac{1}{2}$ Dutzend Eier beisammen. *Kiebitz*, *Rotschenkel*, *Säbelschnäbler*, *Seeregenpfeifer*, *Uferschnepfe*, *Bekassine* beginnen gleichfalls im April ihr Brutgeschäft. Aber erst, wenn aus dem Rohr der Ruf des Drosselrohrsängers erschallt, ist wirklich der Frühling eingezogen.

Breitschnäbliger Wassertreter (*Phalaropus fulicarius*) am Traunsee.

Von Dipl. Forstingenieur Otto Adler, Gmunden; Orth.

Mitte November 1952 konnte Herr A. WATZINGER am Traunsee in Gmunden einen breitschnäbeligen Wassertreter beobachten. Er verständigte mich freundlicherweise und am 20. November 1952 konnten wir ihn eingehend beobachten. Er zeigte keine besondere Scheu und hielt sich meist schwimmend vor einem Kanalausfluss auf, auffällig waren seine eigenartigen Bewegungen, die tatsächlich einem Trippeln im Wasser glichen. Es gelang mir auch, eine Filmaufnahme (16 mm) zu machen.

Dieser Wassertreter ist m. W. das dritte Belegexemplar vom Traunsee und von Österreich.

Die 'Monatsübersicht der Witterung in Österreich' für den September 1952 berichtet unter 'Phänologie': Auffällig war, dass mancherorts, wie in der Umgebung von Wien, im Salzkammergut und bei Landeck, gegen Monatsende noch starke Schwalbenschwärme gesichtet wurden, während sonst der Abzug in dieser Zeit, ja im Bergland schon vor dem 20., beendet war.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Lehrerverein für Naturkunde; für den Inhalt verantwortlich: Professor Karl Müllner; beide Wien IV/50, Schelleingasse 39/10.

Vari-Typer-Satz des Notrings der wissenschaftlichen Verbände Österreichs.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich_Erste Reihe](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Lugitsch Rudolf

Artikel/Article: [Herbsttage und Winterausklang am Neusiedlersee. 14-16](#)